



BETENDER RUF

Der Betende Ruf platziert uns in dieses Universum, für uns nicht voraussagbar, unermesslich, beeindruckend und gleichzeitig überraschend.

Mit diesen Bezeichnungen ... werden wir angeregt, dass wir unser Dasein, unser alltägliches Tun angehen. Wir können in unseren Begründungen, in unserer Kultur, unserer Geschichte, unseren Interessen, unseren Verlusten, unseren Gewinnen, unseren Schmerzen verbleiben oder sie mit der Tatsache sieben -so für den Moment aussieben-, dass sie in diesem mysteriösen, unglaublichen, unermesslichen, überraschenden Universum platziert sind.

Es fällt nicht leicht, denn die Tendenzen unserer Körperlichkeit sind sehr darauf fixiert, was wir „Instinkt“, „Interessen“, „Weiterleben“, „Überleben“ nennen...

Aber um es besser zu verstehen, sollten wir mal hinschauen, wie man uns im Laufe der Geschichte, der Prähistorie ... und der ganzen Geschichten, die man erzählen kann, wie man uns die Tatsache eines permanenten Kampfes erzählt hat. Ja. Der permanente Kampf, den jedes Wesen zwischen dieser Schöpfung, dieser Kraft, diesem Schöpfer Mysterium und dieser Tendenz, dieser Vernunft, dieser Intelligenz hat. Und in der Unstimmigkeit, der Unstimmigkeit zwischen diesen Beiden: so, als wären es zwei ähnliche Kräfte!

Und auch wenn wir nach „dem Ebenbild“ kreierte wurden, kann die Ähnlichkeit unendliche Orte, Zeiten und Räume und Distanzen entfernt sein. Es bedeutet „ähnlich zu“, aber...

Vielleicht, vielleicht wollte man sagen -ohne es zu sagen-, dass wir aus einem Schöpfer Mysterium hervorgingen, dass wir aus etwas Unbekanntem ausgeströmt sind. Aber dass wir daraus „herausgeströmt“ sind.

Und in diesem Sinne, ja: „Nach dem Ebenbild.“ Aber sehr schnell wurden die Geschichten anthropomorphisiert und „das Ebenbild“ zu unserem Ursprung war ein ehrwürdiger Greis, der auf einem Thron saß und Gesetz und Gerechtigkeit erteilt. Und was noch signifikanter ist: mit einigen Tendenzen, die unterschiedlich zu uns sind.

Vielleicht musste deswegen der „freie Wille“ auftauchen. Und welches auch immer der Ort sein möge, wo man uns aufzog, kultivierten, lernten wir oder verlernten wir... das ist gleich! Es ist gleich. Es ist gleich, aber es ist nicht dasselbe, gewiss. Aber es ist dasselbe in Bezug auf diesen Kampf zwischen dem, was ich fühle, was sein soll, wie es sein soll ... und dem, was ich wahrnehme, wie es ist und dem, was zu tun ist.

Und so taucht das duale Gefühl-Vernunft-Logik-Bewusstsein auf: eine Sache ist, was ich denke, fühle und mache und eine andere Sache ist, was ich glaube -glaube, glaube, glaube- ich glaube, was sein muss, wie es sein muss, aber ich fühle mich unfähig, unnütz ... Ich lehne mich angesichts dessen auf, und ich bringe meine Identität ins Spiel.

Aber das geschieht ... kontinuierlich.

Und dieser Kampf ist vielleicht viel ... viel **schädlicher** als es scheint. Dieser Kampf ist vielleicht gewalttätiger als es scheint.

Man sagte... -vielleicht sagt man es auch in der einen oder anderen Art und Weise- man sagte, dass man **mit Gott in Frieden** sein müsste.

- *Wow! Aber wenn ich doch nicht weiß, wer das ist.*

- *Ja, man weiß nicht, wer ER ist, aber man fühlt, man nimmt wahr, man erahnt, man zeigt, man spiegelt wider ...*

- *Ah...!*

Ah, und deswegen wurde gesagt „in Frieden mit“. Weil normalerweise, also ... was man so Frieden-Frieden nennt...

Man muss sich nur selbst anschauen, bevor man sich in die Schlachten im Außen wirft und sich in diesem betenden Moment fragen: *„Bin ich im Frieden mit der Schöpfung? Bin ich im Frieden mit dem, was ich erahne, was die Tugend, die Güte, die Großzügigkeit, das Engagement, die Leidenschaft, die Liebe, die Treue ist? Bin ich damit im Frieden?“ Was Qualitäten sind, die in irgendeiner Weise das Schöpfer Mysterium schmücken.*

Na gut, jeder einzelne wird antworten.

Aber der Betende Ruf ruft uns, damit wir diese Anstrengung, diese Wetten, dieses Verhalten, mit dem das Wesen sich für gewöhnlich entwickelt, bemerken, worauf wir für gewöhnlich treffen.

Und das scheint eine schwierige Realisierung. Ja, vielleicht wegen der Geschichte der Wiederholungen und dem permanenten Nachdruck. Zunächst in den Interpretationen, die

man vom Schöpfer Mysterium macht. Und zweitens von den Tendenzen unserer Natur, ermöglicht durch unsere Konstitution, unsere Konfiguration.

Und so zum Beispiel wissen wir, dass solch eine Antwort nicht die beste ist, aber man gibt sie. Wir wissen, dass solch ein Gedanke nicht der angebrachteste ist, und man denkt ihn. Solch ein Fühlen und solch eine Meinung sind nicht korrekt. So ein Vorurteil hat keinen Sinn, und man hat es.

Und in dem Alltäglichen ist man ... –und es ist dasselbe, es ist eine Widerspiegelung– ist man auf der Seite einer Fraktion oder man ist auf der Seite der anderen... Wodurch das Ringen, der Kampf serviert sind.

*„Ich bin **von**...“*

Ach! Was für ein Wort! „von“. Von wem!?

Höre, Gläubiger! **Von wem bist Du!**? Von wem kommst Du!?

Man sagt in der Sippe der Gitanos: *„Es ist das Kind **von** der Dolores“, „es ist der Sohn **von** der Angustias“, „es ist der Sohn **von** María“, „es ist der Sohn **von** Dulce“, „es ist der Sohn **von** Amparo“... „es ist das Kind **von**... Puebla“, „es ist das Kind **von**...“*

„Von“ ... So kurz das Wort! Anscheinend so unbedeutend, aber das im Betenden jetzt einen unterschiedlichen Sinn hat.

*„Es ist die Tochter **von** ... von den González, von den Álvarez, von den ...“ „Es ist der Sohn **von** der Tomasa.“*

„Von“.

Und siehe da, als der christliche Odem auftaucht, verändert sich das Teilchen, die Präposition **„von“** total: **„Der Sohn **von** Gott“**. Wow!

Das war nicht das erste Mal, nein. Die Kaiser, Könige ... waren Söhne der Götter. Schon die Griechen kümmerten sich darum, ihre neurolinguistischen Streiche zu spielen, um unsere Herkunft zu sehen –übrigens Kannibalen- der Götter. Aber in diesem Fall -in dem christlichen Odem- nahm das „von“ eine andere Natur an.

Und es dehnte sich aus und es verwandelte und ... da ist es.

Schon ein gewisser Niedergang, weil die Interpretation...

Auch wenn man später sagte, dass wir alle „Kinder von“ ... sind

Ja, aber man muss es glauben. Und wenn man es glaubt, dann tritt das Wesen in ein anderes Bewusstsein ein. Dann ist es nicht mehr Kind von ... der Tomasa und von Antonio, nein. Dann ist es nicht mehr aus Murcia oder Zaragoza. Nein, nein. Dann ist es nicht mehr Europäer oder Afrikaner. Dann ist es nicht mehr aus Australien oder aus Dänemark, nein. Von wo ist es?

Wir würden sagen: **„VON** der Schöpfung, **VON** dem Schöpfer Mysterium.“

Klar, das erweist sich als anscheinende Leere, oder? *„Und wo ist es und wie ist es...?“*

Und wir halten fest... –und dort hat der Betende Ruf Einfluss- wir halten an unseren Konzepten, Ideen fest ... und wir machen uns nicht los von „das ist so“.

Und wenn man sagt, dass „das so ist“, also...: „*Ich bin aus Bilbao, „ich bin aus Astorga“, „ich bin aus...“* Schließlich lande ich dort.

Vielleicht traue ich mich nicht oder das Wesen traut sich nicht zu sagen: „*Ich bin Kind vom NIVCHTS.“*

„*Nichts? Wo ich doch so wichtig bin? Wo mich meine Mutter und mein Vater doch so sehr lieben? Wo ich doch so sehr meinen Hund liebe? Ich soll nichts sein? Ich soll Kind von NICHTS sein?*“

„*Mensch! Und mein Bizeps? Und mein Oberschenkel? Was ist, existiert der etwa nicht oder was?*“

Das sind die typischen Antworten der kleineren, größeren, mittleren Auflehnung des frechen, teilnahmslosen Protagonismus des menschlichen Wesens. In Klammern (nicht vorzeigbar).

Wenn man einfach nur sieht, wie es Tag wird oder wenn man sieht, wo wir uns nachts befinden und wie es Nacht wird, dann verliert alles, was wir gerade gesagt haben –das von meinen Muskeln, Sehnen, Vätern und Müttern- ... Es löst sich auf. Es ist... nichts.

Klar! So kann man dazu kommen zu sagen: „*Da es nichts ist, ist nichts wichtig, nichts ist nützlich, nichts ist dienlich, nichts...“*.

Der rationale Radikalismus des menschlichen Wesens ist **grauenhaft**. Es gibt noch - wie man sieht- Worte, um Ereignisse zu beschreiben.

Warum gibt es so viele Probleme mit dem NICHTS? Ahhh, ja, klar! Man kann es nicht besitzen. Man kann es weder kontrollieren noch dominieren. Auch wenn es die vernünftigste Idee angesichts unserer Präsenz in diesem unergründlichen Universum ist. Und wenn man uns fragt: „*Wessen Sohn bist Du?*“ „*Der vom NICHTS.*“ Aber, klar, man muss zurück zum Glauben gehen. Und man muss sehen, dass dieses NICHTS operativ ist, dass ES mit uns, in uns und zwischen uns ist.

Es geht nicht darum, „an nichts“ zu glauben, nein! Zum Zeitpunkt, wenn man das Schöpfer Mysterium als verbale Referenz zuweist, dann erlaubt uns das, in diesem NICHTS zu sein, mit einer Nabelschnur, mit einem Handlungsfaden, der uns das Unvorhergesehene, das Unerwartete, das Überraschende, das Zufällige, das Magische -ach(!) das Magische- das Chaotische erlaubt.

Und was noch überraschender auf dieser Linie ist:

Wenn wir Kinder sind –wir bleiben noch bei diesem Wort- wenn wir Kinder des Schöpfer Mysteriums sind–generisch: von allen möglichen Geschlechtern-, in **etwas**, innerhalb unserer schmachvollen Unwissenheit...

Ja. Ich sage „schmachvolle Unwissenheit“, weil sich die Person manchmal „unwissend“ nennt, aber sie ist schmachvoll, weil sie im Grunde glaubt, dass sie alles weiß. Man siehe „Spanier“. Gibt es irgendetwas, was ein Spanier nicht weiß? Na los! Frag ihn, was es auch sei, er wird dir etwas sagen, etwas wird er dir sagen.

Das Überraschende ist, wenn du in etwas(!), in **etwas** Kind „von“ bist, innerhalb unserer -ich bestehe darauf- unverschämten Unwissenheit, –wenn sie anmaßend wird, aber für gewöhnlich macht sie das-, etwas, etwas –wir kehren zu dem Satz zurück, man muss gut interpunktieren, nicht(?) - etwas, in etwas müssten wir uns ähneln!

Ja! Also du siehst..., also der Vater ist groß, die Mutter ist groß und für gewöhnlich ist das Kind groß. Der Vater ist klein, die Mutter ist klein und das Kind ist für gewöhnlich klein. Manchmal gibt es Überraschungen, aber wir wissen auch, woher die kommen, oder? Das Kind ist weiß, der Vater ist weiß ... und die Mutter ist ein bisschen dunkel. Es fängt an Dinge zu geben, die nicht so ganz hinhauen.

Dieses Detail von „von“: „In etwas müssten wir uns ähneln“, abgesehen von dem Ebenbild. „In etwas müssten wir uns ähneln.“ Und klar ist das so.

Das erste –na gut, das erste-... einer der Zeichen, in denen wir uns ähneln, sind die Träume. Ja. Alle träumen. Manchmal erinnern wir uns, manchmal nicht... Die Träume wurden mit Sigmund Freud das Höchste des Determinismus und der Interpretation. Später dann haben sie ein bisschen verloren. Aber vor ihm waren die Träume der Pharaonen, die Träume... sie waren der Schlüssel.

Warum passiert das in den Träumen? Aber was geschieht?

Ahhhh...!

Das, was bei den Träumen überrascht, ist entweder ihr „Unsinn“ –dann schon vom Gesichtspunkt des Wachen aus-, ihr Unsinn, ihre Mischung, ihr Chaos(!) -vom Gesichtspunkt des Verstandes aus, klar- und vor allem, weil sie sich außerhalb unserer Herrschaft befinden.

Aber in anderen Epochen, in anderen Kulturen, in anderen Momenten waren die Träume Schlüssel, um ... durch sie unterscheiden zu können. Es waren göttliche Botschaften, die darauf hinwiesen, wohin die Beute lief, oder wie man die Trockenheit vermeiden konnte, oder wann es angebracht war zu pflanzen oder ... Millionen von Beispielen. Millionen von sehr unterschiedlichen Beispielen, verschiedenen Kulturen.

In den Träumen ist es, wie ein Zeichen, in dem wir uns in dem Schoß des NICHTS befinden. Und sehen Sie mal, was alles im Schoß des NICHTS passiert: *„Also du warst an einem Ort und ich sah Dich und dann bin ich gelaufen ... und dann fiel eine Bombe, aber Du hast sie aufgesammelt und Du hast sie nicht explodieren lassen, Du hast sie gegen die Wolken geworfen und des regnete. Und da erschien ein immenses, immenses Pferd, silberne Farbe und wow(!), Du bist auf das Pferd gestiegen und sagtest mir „Adios“, und ich konnte das nicht akzeptieren und ich lief hinterher, und ich hielt mich an dem Schweif des Pferdes fest und stieg hinter Dir auf. Und Du warst so froh, so froh ... In diesem Moment wachte ich auf. Mal sehen, interpretier das mal für mich.“* Wow!

Und so wie dieser, der gerade aufgetaucht ist, werden sich viele erinnern, einige einschlagende, einige Furchtbare, aber ... chaotisch.

Also ja –also ja- das NICHTS ist da. Wenn man sich in dem ausübt. Weil offensichtlich, wenn das Wesen schläft, dann befindet es sich seitens seines Bewusstseins, seitens seines bewussten Bewusstseins im NICHTS. Aber umgekehrt ist es nicht so. Sein Bewusstsein..., wenn es sich im NICHTS befindet, sein Bewusstsein oder sein Überbewusstsein oder der Kontakt mit dem Überbewusstsein –na gut, wir treten bereits in eine sehr, sehr *sui generis* Terminologie ein, die sehr umstritten ist, ein. Das ist nicht das Ziel.

Einige werden sich erinnern, Gebet, in denen wir -vor nicht allzu langer Zeit erwähnten, aber ja- wo wir sagten: „Ich bin nicht von mir“.

Jetzt erscheint erneut das „**VON**“, damit wir aufhören gegen das Unvorhergesehene, das Unerwartete zu kämpfen. Damit wir wirklich anfangen uns bewusst zu werden, dass wir „**VON**“ der Schöpfung sind. Damit wir wirklich **im Frieden** mit diesem chaotischen Fließen sind, das wir ordnen müssen, klar, dass wir argumentieren müssen und wir müssen uns positionieren. Weil die Umgebung hart, rational, aufzwingend, dominant ist.

Klar. Es ist leicht abzuleiten, dass, wenn ich annehme, dass ich „**VON**“ bin, und wenn ich mich in der besten Art und Weise ausübe, dass ich dann Probleme haben werde.

Und nicht... Probleme wie die von Houston: *„Hier Houston, wir haben ein Problem.“* Nein. Mehr! Mehr.

Und wir werden uns, wie gesagt wurde, erkennen: *„An ihren Taten werdet Ihr sie erkennen.“* Klar. Und die Handlungen als „Kinder VON“ sind für gewöhnlich nicht... –in der dominierenden Domäne des Wesens der Spezies Menschheit- sind sie für gewöhnlich nicht im Gleichklang mit den Manipulationen, den Kontrollen. Nein.

Folglich werden wir einen Teil haben ... –man muss sich das genau ansehen, man muss sich das genau ansehen- wir werden einerseits haben: *„Ja, ich habe mich befreit. Ich bin Kind „**VON**“. Ich bin mir dessen bewusst und im Chaos des Nichts werde ich mich ausüben.“*

Wow! Wie gut das ist! Aber wenn ich das ausübe, dann wird meine Mutter mich beeindruckend ausschimpfen, mein Vater ist nicht einverstanden, meine Freunde ... -bua, „Freunde“- verschwinden, einige nicht ... Wow! Es geschehen viele Dinge! Also ... habe ich einen Konflikt kreiert.

Ja, ich bin im Frieden mit dem Schöpfer Mysterium, aber ich bin im Krieg mit allen anderen.

Nein! Sie befinden sich im Krieg mit dir, gegen dich. Erste Klärung. Zweite Klärung: wenn du es für Krieg hältst, dann wird es ein Krieg sein. Wenn du Erbarmen, Entgegenkommen, Geduld und ausreichende Hoffnung hast, dann wird der andere oder werden die anderen von ihrer –**VON ihrer, VON ihrer**- Herkunft Notiz nehmen.

Und ja, es ist... –im Prinzip, in der Mitte und am Ende, das ist egal, zeitlos- für Momente ist es hart. Klar! Weil man mit den Hunden, den Katzen, den Hasen, dem Vater, der Mutter, dem Onkel, dem Freund, dem Cousin, dem Chef sein muss ... Ja! Weil sie alle „**VON**“ sind, aber einige entdecken das oder sie erkennen es und andere nicht. Die Mehrheit der Mehrheit nicht. Wenn du dich folglich ausübst, wenn du dich als „**VON**“ ausübst, wirst du in Konflikt treten.

Aber das Erste, woran du dich erinnern musst, ist, ich wiederhole: sie treten in Konflikt, man selbst muss fort dauern, man selbst muss gleichbleiben. Gleichbleiben bedeutet, mit seinem Zeugnis weitermachen, mit seiner Position: Der, „**VON**“ der er herkommt.

Vielleicht enterben sie dich, vielleicht entziehen sie dir gegenüber den Gruß, sie ignorieren dich ... und ein langes etc. Na gut, „vielleicht“ nicht. Sicher.

Aber...(!), das „Aber“ ist, um zu klären und um zu animieren, aber das „**VON**“ dem NICHTS, „**VON**“ dem Schöpfer Mysterium –als Operativer VON diesem NICHTS-, „**VON**“ diesen Träumen... ah(!), ist bedingungslos, ist permanent, ist LIEBE in Großbuchstaben, ist mitfühlend, ist erbarmungsvoll.

„Man muss sich nicht fürchten.“

Und dort ist es, wann wir unsere Befreiung ausüben. Und dort ist es, wann wir uns wirklich zu Abkömmlingen „**VON**“ machen.

VOOOOOOONNNNN...
